

Die Weiber beten, indem sie die Kniee in die Erde eingraben und mit ihren Händen die Erde aufwühlen. Eine Beerdigung bei den Zigeunern ist nichts gewöhnliches. In gewissen Gegenden werden Silberstücke und Kleingeld in die Grube, auf den Sarg geworfen. Es ist des Toten Wegzehrung; es soll auch das Lösegeld sein, durch das er beim Jüngsten Gericht Lossprechung erwirken soll. — So war es bei der Beerdigung des Peter Petrebost.

Man brachte den Leichnam auf den Friedhof von Anderlecht. Hinter dem Leichenwagen fuhren 2 Autocars mit den Verwandten und den Stammesbrüdern. Am Eingang zum Friedhof hielten die Autocars, alles stieg aus und folgte entblößten Hauptes. Der Sarg war mit einem weißen Schleier verhüllt, der mit rosa Bändchen geziert war. In dem Augenblick, wo der Sarg ins Grab gesenkt wurde, gab einer der Anwesenden ein Zeichen alle warfen Geldstücke ins Grab. Dann warf man als

Abschiedsgruß eine Handvoll Erde nach. Nach der Zeremonie entfernte sich der ganze Stamm. Merkwürdigerweise wurde keine Träne vergossen. Kein Mensch zeigte Trauer. Im Gegenteil, hätte man sagen können. Alle schienen froh zu sein, daß der alte Peter — er war 76 Jahre alt — endlich zur Erde zurückgekehrt war.

Einer nach dem andern wusch sich die Hände an einem Wasserhahn auf dem Friedhof. Hierauf zog man ab und in ein Wirtshaus, wo es bald recht laut herging.

Es kommt vor, daß die Beerdigung unter Musikbegleitung geschieht — unter den Zigeunern gibt es bekanntlich gute Musikannten. In diesem Fall gibt es zum Schluß Tanz und Gesang.

Und dann ruft wieder die Ferne und der Stamm zieht weiter.



4



5

1. Wache bei dem Sterbenden.
2. Der Tote liegt auf der Erde unter freiem Himmel.
3. Das Leben geht seinen gewohnten Gang, Geschäft ist Geschäft.
4. Der Leichenzug im Friedhof.
5. Geldstücke und eine Handvoll Erde werden ins Grab geworfen.
6. Bevor man zum Wirtshaus zieht, wäscht sich jeder die Hände.